

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

Cartier, Gallus

[S.l.], 1737

Vom dem Ehrgeitz: Erste Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)

72. Von Trüb/alen y.
antwort. Petrus Blesensis sagt: Die Frucht wird
getroffen, damit man sie in dem Stein aufbewahrt.
Der Mauerstein wird hier recht gefestigt, damit er durch
die schwere Arbeit nicht zu einem gänzlich weichen
Stein wird, und bräunt, damit er den Elias
in Himmel rufte.

Von dem E. Geitz Die erste Red.

Nescitis, quid petatis; potestis bibere Calicem, quem
ego bibiturus sum? Dicunt ei: possumus. Math. 20. v. 22.

Ihr wisst nicht, was ihr bittet; könnt ihr den
Kelch trinken, den ich trinken werde? Die Strafen zu
Ihr: wie könnt ihr.

Da weil Jesus Christus in die Welt kam, da er uns
die Dornen löste, hat er uns sonderbarer Lustigkeit
Lohn = Jüngere in der geringen Frömmigkeit erwöhlet:
und abwaschen die selbe von Flecken gebüßt gewesen,
worauf sie doch die kleine Ege, und Welt glori begierig.

Dies; sagen die Flügler d'Ätten, ist uns zum Lohn
gehoffen, damit wir uns der Sündlichkeit der Ege/

figen begrieffen gemelten Aposteln Zugleich auch um
selbstem ruhmen solten; und das die Lehr-
so ist Christus das Wort über die wichtige materi-
gegeben, die nicht mehr in der sitte sitzen müßten,
auch das wir durch dieselbe solten gelangen zu einer
heiligen Danksagung, der solche kein Feind kann geschehen
werden.

Zwei Jünger Christi begrieffen durch ihre Mütter
von dem welt Zügeland die zwei vornehmste sätze in sei-
nem Reich; und da das Wort sie fragte: Kömst ich dem
König dienen, welche ich dienen werden, umbleib dem
König dich dienend? Die aber antworteten: wir können
es; während die übrigen Jünger innerlich bezeugt, und
erzogen so wohl wider ihre begrieffen, als wider ihre
antwort im Widerwillen.

Dies umständlich sind lauter Zeichen des Christus. Ab-
die Christus ist blind in seiner begrieffen, und begrieffen; tbein-
die trauert zu sich auf ihre eignen Kräfte; die ladet lüing.
sich selbstem anderen Noth und sacht auf den Fall. Die
ist blind in seiner begrieffen, gleichwie obgemelten zwei
Jünger, welche nicht wußten, was sie begrieffen.
Nescitis, quid petatis. Die trauert zu sich auf ihre
eigenen Kräfte, das antwortem obgedachte Zober-
deisse Dase dem Dase Gottes gantz hoch: wir können

In dem Thales triebten. Possumus. Die Esogith
 ladet auf den Widerswillen des andern sich selbst
 auf den Fall; Dau so bald die übrige Zehn Jünger
 die Antwort geseht, fasseten sie in dem Fehle,
 und Widerswillen gegen diese Zehn Brüder. Et
 decem indignati sunt.

Wann man des Esogith blind ist in seinem Verstand,
 so muß die Blindheit durch die Demuth JESU
 Christi geheilt werden. Wann der Esogith
 auf seine Meinung, seine Rathschlag und Kräfte
 zu viel haltet, und diese seine Geist von dem
 Demuth unserm Heiland wider zurückgetrieben
 wird, so muß der Esogith in andern seine Fass und
 wird erkennet, so muß die Demuth Christi die
 seinen diese Fass und wird wider untertrieben,
 und heiligt.

Erster
 Theil.

Wie wollen alle begierden den unersien pflegen
 gleichheit zu verblenden, und ihnen die sach
 weit andert vorzustellen, als sie an sich selbst
 ist, das doch mit größter Warheit gesagt wird,
 das solche Verblendung in absonderliche eigen =

Siehe die Egoizisten sagen: Das Wahre ist das
für ein überschwengliche Blindheit, sieh um die Ego
also wissen, das man niemals richtig, was zu
finden sagen kann? Das man nicht geplatzt, über-
wacht, und mit faustharter Überlästige-
keit beledet werde, auch an Inselfrey und
sich glori, und wollest nicht? Das man auf
seinem abhälligen Boden, welche Last an einem
Felsen abgrund liegt, ein Felsen und gewaltig
gebaut hat? Das man niemals auf Gott,
niemals auf sich selbst sein? Das man
nie auf die Bedacht sagt, wie einem seiner
vorgeschalteten Dornen, oder seiner Egoizisten zur
Vorabnahme Ego zurücklangem nicht gefährlich
und gefährlich sagen möchten? Ist das nicht
ein überschwengliche Blindheit?

Nicht desto weniger ist der leidige Ego-
izismus als besessener, das, so hochmützig er
den menschen immer macht, denselben dennoch
auch mit Verlust der eigenen Ego und freyheit
sich in ein ansehnliche zübringer überschwengliche besorgt sagt.

Mein Wort soll sich dergleichen Blindheit einbildlich
können, daß sie veruff sie gantz glückseligkeit
also in die Haut, flage, damit es noch bey Leb-
zeiten ein unumworfene soll an sich selbst
ausstoßen? Und diese war die Meinung der frö-
hlichen Weltweisen, sagt der heil. Augustinus,
daß man unerblick so blind, und Egoistisch nicht
sagen solle; und wilsu sie nicht desto weniger
Egoistisch gewesen, ist solches gesehen, findet man
die wilsu ob isten genug ware, sich mit diesen
fröhligen Betrachtungen zu ergötzen, oder daß
sie sich im geringsten bekümmerten die selbigen
in das Wort zu richten, oder aber, wilsu die
Begrifflichkeit also durch die Hand, und daß ge-
bott JESU Christi heute gesegnet worden.

Die Lohr Christi der Herr, obwohlen sie gantz ge-
mein, saltat etwas besondert in sich, weiß nicht
was; wilsu oft gedacht Blindheit der Egoistigen
sattam verlässt, und an Tag gibt: Das noch
meinung unsehr göttlichen Lebens ist nicht
der Egoistigen die selb die andert auf, als

Die/olba an sich selbstem befaßt ist. Die Chagitz
 seyend bestwärsuiffen, wie es Christus dardor
 saltat, und dardor umbfangot solch des Cha-
 püchigs als grosse quaden und güthfateru, und
 ist dieß das erste zeichen seiner blindheit.
 Nach meinung unserb Herrschers seyend die Chagitz
 ein pfuldigkeit andern züdisen, und dardor
 saltat sie des Chagitzigs für einen penderlich
 dortheil, dardor wolten sie von andern ein herte
 Chagitzigung züvolangem loht, ist das zwoythe
 zeichen seiner blindheit. Nach meinung unserb
 Herrschers seyend die Chagitz nicht anders, als
 angefüllte Holz des bitterheit, und dardor
 gedüchken die/olbiges den Chagitzigen gantz
 afunumblich und süß, ist das dritte zeichen
 seiner blindheit. Nach meinung unserb solö'sab
 seyend die Chagitz friliger Tacten, und dardor
 saltat solch des Chagitzigs afu für lauter
 zeitlich und weltliche gaben, ist das vierthe, und
 letzte zeichen seiner blindheit.

78. Von dem Fluchtigen.
Die Frau des weltlichen Büchlers, und die
kann niemand in abtrod stellen, ob sie die, für welche die
heiligen Geist nicht unterwerft bestrafen, und über das
alle andere heilige nicht übersteht, und nicht schwa-
chert anklagen, welche, wenn sie mit geistlich = od welt =
lichen Würden begleitet waren, solche Ehrenstellen
für die überlästigste Büchler gehalten, und von dem
selben nicht fortzuziehen gewillt sind. Aber
die Fluchtigen hat in diesem Fall weit andere ge-
danken, die dergleichen Büchler rachtet für gült-
ig hat und gewand züföge.

Daher geschieht es, das für alle unterfangen, ge-
wolta Ehren = Stücken zü bestrigen, und wenn ihm seiner
eigener Verdienst vermagt, so geschieht für die fast mit
arglist auf, oder mit drohtung freimlich Ratffläggen,
oder unterstelt noch gar etwas schlimmeres. Das
mit was Jacobus und Joannes gethan, das die selbe ihr
unzeitig = und unbillig begehren wösten zu wach
bringen. Die siutrosfleisten, und überreden ihr eigener
Mutter, das sie das Wort thun solle; an bitten und botte,
an sößlichkeit und demüt, an liebtopfen und freuelten
gofat nicht ab, sie werden alle und alle auf, mit dem

Sei die Ehre Gottes nicht die Ehre Christi =
 laugne. Unerfahrig ein vollkommene abbildung des
 Ehrgeitzigen, welcher bey inzigem Welt täglich also
 zugehoben pflegt: Da man gelangt ist zu
 Ehre ämpten, kann anders nicht mehr, als durch pfant-
 lich, und seine schließliche gewißheit für unauständige
 griff, und ungewißheiten, und schwachheiten. Aber
 was antwortet der Tölpel Gottes für zu? Ich
 weiß nicht, was ich begehre, sagt er. Nescitis,
 quid petatis.

Dies ist der gestalt von dem, das man ein Ehr-
 geitziger die last der so sorgfältig gesuchten Ehre,
 welche er sich selbst anfladet, nicht ertragen
 würde, könnte man ihn nicht anders, als durch
 göttlich und menschliche gewalt solche zu überwinden
 darzubringen: weil er aber blind ist, hat er eine
 ganz andere meinung.

Zum andern sey die Ehre der Welt, von
 man will davon werden will, nicht anders, als ein
 solches dienstbarkeit, und solche schuldigkeiten, durch
 die dinsten, welche seine eigene seye künde, ein dienst
 der andern abgibt, wieweil die selben seiner wärdigen
 mehr, als seiner eigenen zuber sorgen gezwungen wird.

vollhieser Christen sich für ein glori, und Er
halten.

Aber was folgt hiervon? wenig, od gar nicht. Dan an statt
das ein welt weis die Ehren, so Er auf sich hat, für schuldig=
brutte andrer zu bedienet od demer solte, haltet Er die selbe
al' gewaltige Titel, durch welche Er den andrer die Ehren=
büßung, die geseßene, und die unterschänigkeit nach Er=
liebne theil' voran' lochen, theil' voran' passen kann.
Daforo sagt Er mit dem Evangelij' Hauptmann, aber in einem
gantz andern, unwill' so gewaltigen stand: Ich hab die
Criff' unter meinem gewalt, was ich dir sag; geh, so gehst
Er; sage ich einem, komme, so komme Er.

Die vordemliche Regier' sucht hat schon alle ständ' dergestalt
angestrichet, das auch die, so wir für sich seum, in für sich an=
sich, das sie nicht befürchtet sind. Ich sich, sagt der selbe Ber=
nardus, das die gantz' Christen aller geistlich' und auf die
den, und Ehren ziele: und die ob' geseßet sind dasumby,
weilne sie nicht begriffen, das die Ehren dieser welt, mit welcher
sie den andrer dafur prangen, zugleich auf titel seyn, kraft
denn sie andrer zu diesem verpflicht' worden.

Nach die ob' ist noch nicht genug. Dergleichen Ehren stücken sind
auch theil' der Trüb'alen: dan es ist unmöglich, sagt der selbe
Augustinus, es mag einer sein Ehren auch inwendig nach
der losen des ewigen Christenthumb', od nach dem gesetz

Das falsche Weltvertrauen, das er nicht zu dem Leidern
gewundenen Sinne. Nichts desto weniger, was thut ein Ego-
istischer? Er sieht solche Ehen nicht anders an,
als sollte der Inselfreudigkeit alle Süßigkeit, und alles
Vergnügen herfließen. Er selber ist auch der Zahl Inselfreudiger,
welche, wie der Apostel sagt, sich selbstem wohl gefallen; welche
niemand, als sich selbstem lieben; und welche, da der Selbstem nicht
andere sollten im Verstande aus tragen, in einem Wohlthätigen
und lasterhaften Mißgange ihr Leben zubringen.

Euchlich seyend die Ehen etwas Gott gefällig, indem
sie mittheilung seyend, und züßlich den der göttlichen Majestät.
Lieber für was nicht selbstem Egoistischer an? für nicht
andere, als für lauter zeitliche Gaben. Er sagt zu sich selbstem,
wie viel wird mir die Ehen wohl eintragen? Was für einen
Gewinn wird ich von diesem Antheil haben? o Egoistischer
Blindheit! o lasterhafte Selbstheiligung! aber auch die Ehen
Egoismus nicht genug, da er treibt die Saß und Söcher; er ist
nicht nur allein blind in seinem Verstande, sondern er stößt
sich über das auch gar zu sehr auf seiner eignen Kräfte, und
hat allzeit ein überaus hochmüthiges eingebildete von sich selbstem.

Zweiter
Theil. Er beweiset d. H. Ambrosius sehr deutlich, das ein
Egoistischer nicht verdorben zu ungerath, oder zu hoch-
müthig sey. Zu ungerath ist er, wenn er nach Ehen
strebt, denn er sich selbstem unzulänglich setzt;
zu hochmüthig ist er, wenn er sich eingebildet, er sey

Traselben würdig: und willeu ob gar solten gessieft, dab er
 sich insondren Ehmäuelten, untrüedig aelstet, Inum Er
 uastollt, schliessat sich gedachter flög staten gar woff, dab
 die Egoistigen inbgrunde vil mehr auß der Egoistigkeit
 seiner eignen bräfften, als auß seiner Bescheidenheit und abge-
 messene grundsatz, sich verlasset, und strift; auß wolefene
 lricht die bobheit des Egoisten abzumennen ist.

Lassat uns nunmehr alles dabinige woff betrachten,
 was auß dieser üblen fundament herfließet: die Egoist-
 tigen begibnt sich auß allem, das vor bildet er sich in, er seigt
 auß zu allem künlich. die Egoistigen setzet seinen
 begierden seiner freude, folglich auß Gottes seiner ge-
 danken, Gottes seiner meinung, die er von seiner ge-
 sichlichkeit sich selbst, macht. die Egoistigen setzet
 alle orten nach dem freyheit und Egoistigen platz, dardurch
 will er zeigen, dab er allen andern in allem weit über-
 legen seigt; dan wenn er sich an dardurch geringes setzten
 als andern, würde er gewisslich so unbillig nicht handlen,
 dab er sich über alle setzten wolle.

Aud was dardurch die woff, dab Insondren unruh seigt,
 dessen freyheit von dieser Egoistigen begierlichkeit inbgrunde
 ist? der flög Chrysostomus antwortet, und sagt: er ist
 ein unruh, wolefene sich unbillig, er höret den last seiner
 Ego, so er auß sich genommen, gar woff ertragen:

Sie wußt, welche Verantwortung, Sie haben zu widerständigen
 Händen, in die Sie sich einmischen, bräutern, der Stand, auf-
 richtigkeit, und Eifer genug, demselben vorzustehen.
 Sie wußt, welche Verantwortung etwas abweicht, es glaubt
 Sie, ob Sie die Schuldigkeit, daß man ihm selbst das aus-
 dem Zuhören laßt, auf keine Verantwortung quad
 für Sie quad, sondern für seine Verantwortung fällt.

Frage Sie ihm, ob Sie das Ehrenamt, so Sie über sich
 genommen, nach dem und der Schuldigkeit Zuhören getraut?
 Ob Sie mit allem, was Sie demselben erforderlich, der Sie
 Sie? Ob Sie eine genügsame fließ, aufmerksamkeit,
 aufmerksamkeit geist, und eine geschickte bestän-
 digkeit dazu haben? Ob es einem in der Eifer aufstand,
 was nicht ist, zufrieden können? Ob es allen Vorfall-
 lenden Begriffs, und laßt sich andere beschwären,
 die Sie zu überwinden hat, gewachsen Sie? Sie selbst
 sind augenblicklich alle mit ja beantwortet; aber
 aus dem die Sie immer ist ab, daß Sie im Ernst
 fähig, und dazugleich dazu Sie, warum? Warum,
 weil Sie ein gar zu große Verantwortung die ganze
 Verantwortung macht.

Es ist aus demselben ersichtlich, wie gar zu wenig,
 daß die Sie, welche Sie selbst zu sehr lieben,
 und mit dem wüßte ihre Begierde Sie über alle andere

weisen, allzeit zu erst die abstrüchlichste Fälscher be-
 zeugen. Dies bekräftiget der heil. Augustinus gar schön, da
 er sagt: Es wird keinem sein Ampt recht darsetzen, ob sie die,
 das sie seiner eignen Kräfte, nicht zu viel traue. Nun aber laßt
 laßt sich selbst der Meinung des Egoistischen seiner Strafe zu-
 wider, da sie selbst wird von seiner falschen Einbildung gänzlich
 eingewickelt, das er sich bildlich gantz verblendet und betört.

Diese Satze führen, das sie in ihrem Egoismus, welche am
 wenigsten tauglich sind, die Ehenämter, am meisten nachstet-
 ten. Sie verstehnen von einem vornehmlichen Mann hören,
 das er gleich von sich selbst sagt: Ja, ich kan das. Possum. Ich
 bin mit allen erforderlichen Eigenschaften begabt die Ehen-
 stelle zu besetzen. Diese Voraussetzung bedienet sich ihrer Ego-
 ismus, welche sie leichtsinnig, und von allen Tugenden weit
 entfernt gemacht haben. Niemand ist besser, noch weis-
 williger als der Egoistische: er weißt sich in alles, er verdet
 Nichts von sich selbst, und progloriert sich in allen Dingen.
 Die Landwirthe haben ihre Lohne, oder sie für Meister
 passen. Die sich in solchen Spielen befinden, müssen sie ge-
 uair, zugleich auch das tüchtige Untersuchung und Prüfung
 ihres Wissens absetzen, oder sie den Doctorn nicht erlangen.
 Aber was die geistlich- und weltliche Ehenämter betrifft,
 gibt es keine gar viel, welche, ohne denn, das sie ihre geringste
 Prüfung ihrer Tauglichkeit abgestanden, oder gar nicht

Darfften forraub sagen: wir sind dießig genug, wir begreifen dieß gar wohl, wir können diese auch schon etwas verstehen. Possumus. und das ist schon genug. Von hier mit vielen mitteln etwas ist, eine Ehre still zu haben, das ist schon genug. Und ob zu grob dem untern seiner famili gerührt, das ist schon genug, das dieß ist bei solchen eine notwendigkeit über alle andere; und obson das gesatz etwas ungewöhnlich begehrt, obson dasselbe auch eine vorläufige prüfung der genügsamen Tauglichkeit erfordert, so sagt endlich eine solche, dieß auch habe ich auch sondern quidem verhalten, und laßt bringen das gesatz auch.

Der unwillkürlichen Chogatzigen wird noch leichter getrieben, so wird nicht nur allein für sich, sondern auch für andere, dieinigt, so für die Töcher zehndei das wort führt, ist ihre eigene mütter, welche ihrer kinder würdig genug achtet, das sie den besten sitz in dem Reich Christi einnehmen sollen. Ingleichen brüßlich erweisen sich bei istziges zeit sehr oft. Dieß die oder ihre Chogatzigen datter, wie für ihren Töcher gleich zu allem Tauglich und fähig erwacht; ob ist ihm schon genug, das für uns sein soße, damit für alle güte köst von ihm glaube. Ist er Tadel: und mangelhaft, so unterwürdiget für ihn: hat für etwas lobwürdige an sich, so strickt für ihn über die weib forraub, und verliert solchen über alle. Was noch das schlimmste ist, obwohlen für den

seiner Hämmer unerschrocken genug sein probirte, so trachtet
 er dannoch dahin, denselben auf die höchste Stufe zu bringen.
 Da er sich nicht selbst überwinden, welche uns ihre ungestalteten
 und ungeschickten Töchter zur geistlichen Würde gefolgt: O was
 für ein grosser Mißbrauch ist es, sagt Salvianus, Kindern, die man
 zu dem lächerlichen Lob abhängig macht, müssen zu dem aller-
 höchsten Wissen auch würdig und fähig genug seyn.

Nun wirst du sagen; was ist also zu thun? fürwahr nicht
 anders, als daß du die Demuth JESU Christi ergriffest. Die ist
 die Demuth, welche wird anzuwenden, daß du fünftens nicht
 mehr so viel auf dich selbst setzest: welche die eitle Eitel-
 keit von dir gänzlich wird abzuwehren: welche dich besüßsam, und
 in allem deinem Thun und Lassen sehr aufmerksam wird machen;
 daß du nicht so viel fähig und würdiger zu allen Ehren wirst ge-
 halten werden, und wir dich nicht würdiger dich selbstem darzu er-
 kennest. Die Demuth, stehst du ergriffen, und mit Moysen
 zu Gott sagen: Was bin ich, daß ich die Sorg für andere über mich
 nehmen solle, der ich mich selbst nicht ergriffen habe? Widrigen
 falls wirst du nicht nur alleine blind seyn in deinem Be-
 greifen, sondern auch in deinem Rath, so wie du in deinem
 Handeln, sondern auch bey männiglich verachtet in allen
 deinem Werken.

Man soll sich zuweilen gattungen der
 Ehre unterscheiden: einige seyn natürlich und gesetzmäßig,

Dritter
 Theil.

und die hat Gott hervordest: andrer aber seyend auff-
 ordentlich, wiewol die der welten Regel ab, und außspring
 gleichsam von sich selbstem. Die erstere seyend woch der
 göttliche vorfichtigkeit, die letztere aber frucht der
 unwilligen Ebsucht. Die erstere haben eine gewisse,
 und besondere kontroldlichkeit in sich, welche in dem
 untrugbrennen eine Ebsucht, und liebe erwecket;
 dergleichen seyend die Ebsucht und Ebsucht der Reichtümlich,
 dergeysten, und soferne Potentaten, dem vorerlob an-
 soferne und gar nicht belindigt, sondern wir soferne solch
 Ebsucht mit freunden als ihren, in so gar die in
 demselben zuebsucht, eigensam wir auf die Ebsucht.
 und warum die? Darum, weil, solch vor-
 schatten, und Obacht der von Gott gesetht seyend.

Wie weit andrer bewandert hat ob mit einem
 Ebsucht, zu welcher man nicht andert, als die
 eine stöcklich, unbillig, und unvolanters Ebsucht gelaugt.
 Die haben allzeit etwas, wiewol nicht was, widrigt in sich,
 welche in und einen Ebsucht und gewissem Ebsucht sie
 derer/afat, und warum die? Darum, weil, wie
 als die, solch als untrugwässrig erachten, welche, wie in
 dergleichen zuebsucht pflegt, inwendig auf untrug
 eigensam, oder andrer untruggang gewissem seyend. Die

Jahre wies ein satzhafter Beweisschein im dem Evangelio.

Petrus wird als das sichtbarste Haupt der gantzey Kirche darge-
 stellt, und also zu der höchsten geistlichen Würde erhoben,
 ohne das die übrige Apostel das geringste Darwider einwendig:
 eingewen, da Joannes und Jacobus die Erste sitz besetzt, obwohl
 sie ihre Ansehung gantz einfachlich vortrugen, daumof ärgerte
 sich die übrige alle daran. Warum nicht? Wiltu das vorzug,
 sagt der Heil Chrysostomus, so dem Petrus gegeben word, sie nicht
 Ansehung, indem sie wüßten, das Petrus Inselbren nicht ab-
 laugt hatte: Aber das Befolgen seiner Ehrensitz, nach welcher
 gedachte zwoy Apostel gestarbt, verwehrt bey den andern ein
 Widerwille, in Bedenken, das Joannes und Jacobus gemelte Eh-
 renwürdigkeit besetzt, und sich Inselbren würdig gesetzt hatte.

Gleiches gestalten gibt es in der Welt auch zwoyverley
 gattungen der Ehre und Würden. Es gibt Ehre stoll, welche
 auf den Gott forkommen, und die Freundt fast bey einem gestohlt
 verbleiben; Es gibt aber auch, welche ihren Ursprung nicht
 andern, als den Raub, Ungerechtigkeiten, und gewaltthaten
 for haben, und die sich allzeit bey männiglich verhasst.
 Das was ist ein Ehrgeiziger, der nach einer Würde starbt?
 Er ist ein muth, welcher nicht seine sündt gleichen nach sich
 verdrüben kan; welcher auf die geringere forsetzt, als er
 selbst ist, wann sie sich gerrecht auf führen; welcher die Wohlthat
 seiner nächsten über die wassey erütziget; welcher wider den
 nach glauben, nach einiger Lütlichkeit in sich hat; welcher

allzeit bedacht ist andern zu dienlich zu seyn, oder ihu in der gütlichen
 Besuche zu behelligen, damit sie ihu in der ~~Fr~~ so
 Er zuversichere socht, nicht etwa müßte, ~~verhören~~;
 welche Wege seiner beschwerlichen Arbeit auch der gantz
 Welt zuwenden, und welche in demselben gleichsam als ein
 Gefüge in allen gesellschaften bevestet, und fließet.

U Mein Bruder, sagt der heil. Augustinus, wann ich
 Eurer Begierde so stark wüßten im Zaum zu halten, als ich
 solch ein Lauf lassen, wüßte ich wann ich mich in gefahr
 setze die saps ^{andern} auf sich zu ziehen, folglich die brü-
 derliche Lieb und christliche Einigkeit in andern gütlich
 über einen sauren zuwenden; wüßte ich gewiß brüderliche
 mäßigung die inwendigen, und stunden fortgang
 Eurer Eifer so stark zu seyn; Darum soll sich
 Christus IESUS dessen ein lebendiges müßte, und brü-
 derlich seyn; beflisse sich ein jeder in dem Stand, in welche
 ihu Gott gesetzt, bequemt zu leben, seynt saftmü-
 ßig, und demützig den gott zu, gleichwie für Leiden
 und ich bedacht in Eurer Thal verursachte nicht sind.